



*Dresdner*

*Philharmonie*

10. KONZERT ANRECHT A 1958/59



KONGRESS-SAAL DEUTSCHES HYGIENE-MUSEUM

Sonnabend, 25. April 1959, 19.30 Uhr, Anrecht A 1

Sonntag, 26. April 1959, 19.30 Uhr, Anrecht A 2

## 10. Philharmonisches Konzert

DIRIGENT

Prof. Heinz Bongartz

SOLISTEN

Lore Fischer, München, Alt

Rudolf Nel, München, Viola

Hermann Reutter, Stuttgart, Klavier

Georg Friedrich Händel      Concerto grosso d-Moll op. 6 Nr. 10  
1685—1759      Ouvertüre — Air — Allegro — Allegro —  
zum 200. Todestag      Allegro moderato

„Brausend jagen wilde Wetter“  
Arie aus „Partenope“

„Dank sei Dir Herr“  
Arioso aus „Cantata con stramenti“

PAUSE

Hermann Reutter      Aus dem Hohelied Salomonis  
geb. 1900      (Concerto grosso für eine Altstimme, Viola,  
Klavier und Orchester)  
Poco rubato — Allegro  
Zart bewegt — lebhaft  
Beklommen, etwas stockend aber erregt —  
lebhaft  
Ruhig — Allegro molto

Maurice Ravel      „Daphnis und Chloe“  
1875—1937      Sinfonische Fragmente, 2. Suite



## ZUR EINFÜHRUNG

Am 14. April jährte sich zum zweihundertsten Male der Tag, da Georg Friedrich Händel im Jahre 1759 in London verstorben ist. „Nie“, so berichtet die damalige Londoner Presse über die Trauerfeier in der Westminster Abbey, „weder bei einer Totenfeier noch bei irgendeiner anderen Gelegenheit, sah man einen so großen Zulauf von Leuten aus allen Schichten des Volkes.“ Eine bemerkenswerte Tatsache! — Händel wurde 1685 in Halle an der Saale geboren. Der Vater, „herzoglicher Leibchirurgus und Kammerdiener von Haus aus“, wünschte seinen Sohn in dem bürgerlichen und gelehrten Beruf eines Juristen zu sehen. Georg Friedrich Händel ließ sich darum 1702 nach Absolvierung der Lateinschule in der juristischen Fakultät der Universität Halle als Student eintragen, wurde aber zugleich auch als Organist und Schüler seines Meisters Friedrich Wilhelm Zachow als Organist an der Halleschen Domkirche angestellt — Händel ist später neben J. S. Bach der bedeutendste Orgelvirtuos seiner Zeit gewesen. Bereits 1703 ging er nach Hamburg, der damals wichtigsten Musikstadt im norddeutschen Raum, wurde zweiter Geiger im dortigen Opernhaus, verhielt sich anfangs, „als wenn er nicht bis drei zählen konnte“. So berichtet uns Johann Mattheson, dessen größter Rivale (und Freund) Händel wurde. Hamburg wurde der Schauplatz von Händels erstem Opernerfolg, von der Uraufführung der „Almira“. In den Jahren 1707 bis 1710 studierte er die Oper und die Musik in Italien, „gleichsam an der Quelle“. In den wichtigsten italienischen Musikzentren Florenz, Rom, Venedig und Neapel holte er sich Anregungen von den führenden Musikern des Landes, von den Vertretern der venezianischen und neapolitanischen Oper. Neben frühen Oratorien, neben einer Reihe italienischer Solokantaten und kirchenmusikalischer Kompositionen entstanden die beiden Opern „Rodrigo“ und „Agrippina“, von denen besonders die letztere mit Begeisterungstürmen und dem Rufe „Viva il grande Sassone!“ („Es lebe der große Sachse!“) aufgenommen wurde. 1710 erfolgte Händels Bestallung als Hofkapellmeister in Hannover. Doch kam es nicht zu längerer Tätigkeit in Hannover, da sich Händel schon bald auf ausgedehnte Reisen nach England begab — um schließlich dort zu bleiben. Die dynastischen Beziehungen zwischen dem hannöverschen Kurfürstentum und dem Londoner Königsthron sind bekannt, der Sohn des Kurfürsten bestieg 1714 den englischen Thron.

Händel wurde Engländer, obwohl ihn die ersten beiden Jahrzehnte seines Schaffens in London kaum englisch-volkstümlich gemacht hatten. Dreimal hat er große Opernunternehmungen mit ins Leben gerufen und hierfür Sänger und Sängerinnen gewonnen, unter denen sich die ersten Sterne italienischer Gesangskunst befanden. Den weitaus größten Teil seiner 46 Opern hat er für diese Opernunternehmungen komponiert, die in ihrer Gesamtheit als eine der hervorragendsten Leistungen der Operngeschichte überhaupt zu bewerten sind. Die „Bettler-Oper“ des englischen Dichters John Gay und des deutschen Komponisten Joh. Christoph Pepusch — eine Satire auf die innere Hohlheit der Adelskultur bei gleichzeitiger Persiflage der italienischen Händel-Oper — brachte auch das dritte Opernunternehmen zu Fall. Doch entgegen aller Erwartung sollte Händel gerade von nun an dem eigentlichen Höhepunkt seines Schaffens entgegengehen. Nach einer Gewaltkur in Aachen wandte er sich, nach nur noch wenigen Opern (darunter „Xerxes“ mit dem weltberühmten Largo — eigentlich Larghetto genannt!), dem Oratorium zu. Mit



diesen Werken in englischer Sprache gewinnt Händel auch Anschluß an die volkstümliche musikalische Tradition in England. Von den mehr als dreißig Oratorien ist der „Messias“, dessen Uraufführung 1742 in Dublin erfolgte, wohl das berühmteste und am häufigsten aufgeführte Meisterwerk. Im letzten Oratorium „Jephta“ traf ihn das harte Geschick, daß sein Augenlicht zu erlöschen begann. In der Partitur findet sich bei den Textworten „Licht und Glanz versinkt in Nacht“ die erschütternde, in deutscher Sprache geschriebene Notiz: „Biss hierher kommen den 13. Februar 1751, verhindert worden wegen Relaxation des Gesichts meines linken Auges.“

Auch in seinem Instrumentalschaffen, in seinen glanzvollen Concerti grossi, in seinen Orgelkonzerten, in seinen wertvollen Kammermusikwerken, in seiner Klaviermusik hat uns Händel ganz bedeutende Werke hinterlassen. Das Concerto grosso Nr. 10 in d-Moll aus den 12 Concerti op. 6 wird eröffnet mit einer französischen Ouvertüre, bestehend aus dem typischen, pathetischen Grave und einem fugierten Allegro. In diesem Grave, wie in fast allen Stücken dieser Art bei Händel, ist bewundernswert die zwingende Logik der Harmoniefolgen, die Art, wie ein Akkord den anderen nach sich zieht. Die nachfolgende Air (= Arie), langsam und ebenfalls barock-gravitätisch, bringt die Zweiteilung in Ripieno (= volles Streichorchester) und Concertino (= kleines Konzert, d. h. zwei Sologeigen und ein Solocello), die im Sinne des Concerto grosso miteinander abwechseln. Das sich anschließende zweite Allegro des Werkes ist eigentlich eine Gigue, d. h. ein älterer Tanz mit fugenartiger Behandlung des Themas (der  $\frac{6}{8}$ -Takt ist hier humorvoll durch einen  $\frac{4}{4}$ -Takt verkleidet). Das nächste Allegro, der längste Satz des Werkes, wie die Air unterteilt in Ripieno und Concertino, ist eine Art grimmig beharrlichen Tanzes. Den Abschluß bildet ein kurzes, hübsches Lied (im Stil von Händels „harmonischem Grobschmied“) mit einer Variation.

Aufgelockerte Concerto-grosso-Form hat das Concerto grosso für Alt, Viola, Klavier und Orchester von Hermann Reutter (Jahrgang 1900, geborener Stuttgarter). Stilistisch folgt Reutters Musik der allgemeinen Wandlung, die sich von Beginn der zwanziger Jahre bis Anfang 1930 vollzog: vom Radikalen zum Maßhalten, von der klanglichen und harmonischen Härte, der konstruktiven Strenge zum ruhigen, ausgeglichenen melodischen Fluß. Reutters Natur war dabei stets dem Vokalen verpflichtet. Neben seinen Opern („Die Witwe von Ephesus“) stehen Chorwerke mit Orchester („Der große Kalender“), eine Reihe A-cappella-Chöre, schließlich das sehr reiche Liedschaffen für eine oder mehrere Solostimmen mit Klavier. Das Concerto grosso ist im Frühjahr 1956 geschrieben. Die äußere Form ergab sich aus der Musizierpraxis, die der Pianist Reutter nie aufgegeben hat: Er musiziert regelmäßig mit der Altistin Lore Fischer und dem Bratschisten Rudolf Nel. Für dieses Trio entstand das Concerto grosso. Die barocke Wechselwirkung zwischen dem Bratschenpart, dem cembaloartig behandelten Flügel, dem feinsinnig instrumentierten Orchester mit der echten Vokalität der Altstimme wird konzentrierend abgewandelt. Die Singstimme wechselt zwischen psalmodierender und sakral-herb empfundener Melodik in diesem alttestamentarischen Liebeshymnus. „So streng und kräftig die Form gehalten ist, so innig breitet sich poetisierende Stimmung über dem Werk aus. Das Concerto grosso ‚Aus dem Hohelied Salomonis‘ dürfte in seiner Synthese von Formenstrenge und musikantischem Gehalt, von konstruktiver Bedachtsamkeit und klanglicher Poetisierung wohl die stärkste Arbeit sein, die wir von dem konsequenten Musiker seit langem gehört haben (W. M. Eisenbarth).“



Maurice Ravel war ein Impressionist in des Wortes ausschließlicher Bedeutung, er war „ein Todfeind alles dynamischen Wesens der Musik“, auch in seinem sinfonischen Fragment „Daphnis und Chloe“, das er 1912 für den großen Ballettmeister Djaghileff geschrieben hat. In zahlreichen Aufführungen als Konzertsuite dargeboten, enthüllt das ursprünglich als Ballett gedachte Werk „alle Vorzüge des verspielten, maskierten Talents. Es hat die Schönheiten der morbiden Ekstasen, die den Impressionismus kennzeichnen. Leise klingt das Wagner-Erlebnis durch, alles ist sehr kultiviert. Aber sinfonische Architektonik darf man hinter den wogenden Kolorismen solcher Musik nicht vermuten (Schnoor).“ Selbst bei diesen Sinfonischen Fragmenten, wie das Ballett im Untertitel irreführend heißt, ist dennoch unsichtbar die Tanzbühne vorhanden. Die zarten Schwelgereien des ersten Satzes („Tagesanbruch“), dieser „schönsten aller Liebesgeschichten“, erinnern unmittelbar an Orchesterschilderungen von Debussy. Vielleicht spricht in der beinahe überfeinerten Kultur des Werkes etwas vom Schumann-Wolf-Schicksal – Ravel starb in geistiger Umnachtung – des französischen Meisters mit?

Prof. Dr. Mlynarczyk

#### LITERATURHINWEISE

Neumann Flower, „G. F. Händel“, Leipzig 1925; Walter Serauki, „G. F. Händel“, 1956 (Band III bis V); Hans Schnoor, „Geschichte der Musik“, Gütersloh 1953; Karl H. Wörner, „Neue Musik in der Entscheidung“, Mainz 1954

#### An unsere Konzert-Abonnenten der Philharmonischen Konzerte (Anrecht A 1 und A 2)

Der Konzertplan-Entwurf 1959/60 der Anrechtsreihe „Philharmonische Konzerte“ A 1 und A 2 sieht folgende Konzerttermine vor:

1. Abend 12./13. September 1959	6. Abend 27./28. Februar 1960
2. Abend 26./27. September 1959	7. Abend 19./20. März 1960
3. Abend 9./10. Januar 1960	8. Abend 2./3. April 1960
4. Abend 23./24. Januar 1960	9. Abend 23./24. April 1960
5. Abend 13./14. Februar 1960	10. Abend 14./15. Mai 1960

Es sind u. a. folgende Werke vorgesehen:

J. S. Bach (4. Brandenburg. Konzert), B. Bartók („Der wunderbare Mandarin“), L. v. Beethoven (7. Sinfonie A-Dur), A. Berg (Sieben frühe Lieder), J. Brahms (1. Klavierkonzert d-Moll), M. Bruch (Violinkonzert g-Moll), J. Cilensek (1. Sinfonie), F. F. Finke (6. Orchester-Suite), L. Janacek („Amarus“, Kantate für Soli, Chor und Orchester), G. Mahler (3. Sinfonie d-Moll), F. Mendelssohn-Bartholdy (Klavierkonzert g-Moll), W. A. Mozart (Sinfonie C-Dur, „Jupiter“), S. Prokofieff (1. Klavierkonzert, 7. Sinfonie), M. Ravel (Spanische Rhapsodie), M. Reger („Hymnus der Liebe“), Fr. Schubert (6. Sinfonie C-Dur), R. Schumann (1. Sinfonie B-Dur, Cellokonzert a-Moll), D. Schostakowitsch (Violinkonzert), J. Sibelius (2. Sinfonie D-Dur), P. Tschaikowski (1. Sinfonie g-Moll, „Winterträume“).



Als Solisten sind vorgesehen: Annérose Schmidt, Leipzig (Klavier), Robert-Alexander Bohnke, München (Klavier), Günter Kootz, Leipzig (Klavier), Dieter Zechlin, Berlin (Klavier), Edith Peinemann, München (Violine), Ferdinand Baumbach, Dresden (Violine), Karl Suske, Leipzig (Violine), Prof. Ludwig Hoelscher, München (Cello), Christa-Maria Ziese, Leipzig (Sopran), Lore Fischer, München (Alt).

Der Konzertplan erscheint Anfang Juli und ist zum Verkaufspreis von 0,50 DM im Sekretariat der Dresdner Philharmonie, Dresden A 1, Lingnerplatz 1, sowie in allen Vorverkaufsstellen erhältlich.

Platzgattung	Reihe	Kassenpreis einschl. Kulturbeitrag	Abonnementspreis für 10 Konzerte einschl. Kulturbeitrag
Orchestersessel	1-6	6,05 DM	48,50 DM
Sperrsitz	7-11	5,05 DM	40,50 DM
Sperrsitz	12-19	4,05 DM	32,50 DM
Parkett	20-25	3,05 DM	24,50 DM
Parkett	26-32	2,55 DM	20,50 DM
Steigender Rang	1-14	5,05 DM	40,50 DM
Steigender Rang	15-22	4,05 DM	32,50 DM
Rang, Mitte	1	6,05 DM	48,50 DM
Rang, Mitte	2	5,05 DM	40,50 DM
Rang, Mitte	3-6	4,05 DM	32,50 DM

Für das Konzertjahr 1959/60 werden Anrechtsplätze bis zum 20. Juni 1959 reserviert. Wir bitten um die Übersendung des Anrechtsbetrages, zuzüglich Postgebühren (Einschreiber 0,60 DM, ausw. 0,70 DM), auf das Konto der Dresdner Philharmonie, Nr. 5230623 DN Dresden, oder Postanweisung an die Anschrift der Dresdner Philharmonie, Dresden A 1, Lingnerplatz 1. (Absender nicht vergessen, bisheriges Anrecht angeben!)

Bei Entrichtung des Anrechtsbetrages zuzüglich Portogebühren senden wir die Anrechtskarten 1959/60 für die bisherigen Anrechtsplätze zu. Nicht verlängerte Konzertanrechte für die Philharmonischen Konzerte werden ab 23. Juni 1959 weitervergeben. Betriebsanrechte werden bevorzugt eingereiht.

Die Anrechtskarten sind übertragbar und gut aufzubewahren.

Alle Konzerte beginnen 19.30 Uhr. Die kostenlosen Einführungsvorträge, die wir auch im Konzertjahr 1959/60 wieder durchführen, beginnen 18.30 Uhr.

Die Dresdner Philharmonie erhielt die ehrenvolle Einladung zu einer Konzertreise in die Volksrepublik China für Oktober/November 1959. Mit einem Festkonzert in Peking am 7. Oktober 1959, dem 10. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik, wird diese Tournee eingeleitet. Wir bitten unsere Konzertbesucher um Verständnis, daß wir aus diesem Anlaß den zeitlichen Abstand zwischen dem zweiten und dritten Anrechtskonzert wie im Konzertplanentwurf vorgesehen festlegten.



*Aus dem*

## HOHELIED SALOMONIS

Er küsse mich mit dem Kuß seines Mundes, denn seine Liebe ist lieblicher denn Wein.

Ich bin schwarz, ihr Töchter Jerusalems, wie die Hütten Kedars, wie die Teppiche Salomos.

Seht mich nicht an, ihr Töchter Jerusalems, daß ich so schwarz bin, denn die Sonne hat mich so verbrannt.

Sie haben mich zur Hüterin der Weinberge gesetzt, aber meinen eigenen Weinberg habe ich nicht behütet.

Sage mir an, du, den meine Seele liebt, wo du weidest, wo du ruhest im Mittag, daß ich nicht hin und hergehen müsse bei den Herden deiner Gesellen.

Siehe, mein Freund, du bist schön und lieblich. Unser Bett grünt, unserer Häuser Balken sind Zedern, unser Getäfel Zypressen.

Ich bin eine Rose im Tal und eine Blume zu Saron.

Wie ein Apfelbaum unter wilden Bäumen ist mein Freund unter den Söhnen. Ich sitze unter dem Schatten, des ich begehre, und seine Frucht ist meiner Kehle süß.

Er führt mich in den Weinkeller und die Liebe ist sein Panier über mir. Er erquickt mich mit Blumen, labt mich mit Äpfeln; denn ich bin krank vor Liebe.

So ist die Stimme meines Freundes: Stehe auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm her!

Denn siehe, der Winter, der Winter ist vergangen, der Regen ist weg und dahin.

Die Blumen sind hervorgekommen im Lande, der Lenz ist herbeigekommen, die Turteltaube läßt sich hören, die Weinstöcke haben Blüten gewonnen und geben ihren Geruch.

Stehe auf, meine Freundin, komm, meine Schöne, komm her!

Mein Freund ist mein und ich bin sein, der unter Rosen weidet.

Bis der Tag kühl wird und die Schatten weichen, kehre um, werde wie ein Reh, mein Freund, oder wie ein junger Hirsch auf den Scheidebergen.

Des Nachts auf meinem Lager suchte ich, den meine Seele liebt.

Ich suchte; aber ich fand ihn nicht!

Ich will aufstehen und in der Stadt umgehen auf den Gassen und Straßen suchen, den meine Seele liebt.

Ich suchte; aber ich fand ihn nicht. Es fanden mich die Wächter, die in der Stadt umgehen: habt ihr nicht gesehen, den meine Seele liebt?

Da ich ein wenig an ihnen vorüber war, fand ich, den meine Seele liebt. Ich halte ihn und will ihn nicht lassen, bis ich ihn bringe in meiner Mutter Haus, in die Kammer der, die mich geboren hat.



Ich schlafe; aber mein Herz wacht. Da ist die Stimme meines Freundes,  
der anklopft: Tu mir auf, liebe Freundin, meine Schwester, meine Taube,  
meine Fromme!

Denn mein Haupt ist voll Tau, meine Locken voll Nachttropfen.

Ich habe meinen Rock ausgezogen, wie soll ich ihn wieder anziehen?

Ich habe meine Füße gewaschen, wie soll ich sie wieder besudeln?

Aber mein Freund steckte seine Hand durchs Riegelloch, und mein Inner-  
stes erzitterte davor.

Da stand ich auf, daß ich ihm auftäte; meine Hände troffen Myrrhe und  
meine Finger von fließender Myrrhe an dem Riegel am Schloß.

Aber da ich meinem Freund aufgetan hatte, war er weg und hingegangen.  
Meine Seele war außer sich, als er redete. Ich suchte, aber ich fand ihn  
nicht. Ich rief, aber er antwortete nicht.

Es fanden mich die Hüter, die in der Stadt umgehen; die schlugen mich  
wund; die Hüter auf der Mauer nahmen mir meinen Schleier.

Mein Freund ist mein und ich bin sein, der unter Rosen weidet.

Seine Linke liegt unter meinem Haupt, seine Rechte herzt mich.

Setze mich wie ein Siegel auf Dein Herz und wie ein Siegel auf Deinen Arm.  
Denn Liebe ist stark wie der Tod, ihr Eifer ist fest wie die Hölle.

Ihre Glut ist feurig und eine Flamme des Herrn, das auch viele Wasser  
nicht mögen die Liebe auslöschen noch die Ströme sie ertränken.

Mächt'ge Wasser mögen löschen die Liebe nicht, viele Ströme sie nicht  
ertränken.

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL

*Arie aus „Partenope“*

Brausend jagen wilde Wetter  
donnernd rast es himmelwärts.  
So auch tobt in meinem Herzen  
tiefes Leid und bitterer Schmerz.

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL

*Arioso aus „Cantate con stramenti“*

Dank sei Dir Herr, Du hast Dein Volk  
mit Dir geführt. Israel, hin durch das Meer.  
Wie eine Herde zog es hindurch, Herr, Deine  
Hand schützte es, in Deiner Güte gabst Du ihm Heil.